

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 6 (1993)
Heft: 11

Artikel: Das Ei von Piero della Francesca : vier Designkritiker begutachten die Leuchtenfamilie "Brera"
Autor: Odermatt, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ei

von Piero della Francesca

Achille Castiglioni, der italienische Designer, hat eine Decken-, eine Wand- und eine Stehleuchte für die Firma Flos entworfen. Die Leuchtenfamilie heisst «Brera». Brera ist ein Quartier in Mailand. Dort gibt es in der Pinakothek ein Bild von einem Ei, gemalt von Piero della Francesca. Ihm ist die Leuchte gewidmet. Die vier Designkritiker von «Hochparterre» haben die Leuchte ihres Kollegen ausprobiert.

Klassisches Opalglas

Kein gewöhnliches Ei ist die Leuchte «Brera» von Achille Castiglioni. Brera kann sowohl als Decken-, Wand- wie auch als Stehlampe eingesetzt werden. Die Deckenleuchte ist in drei Varianten erhältlich: an einem Drahtseil hängend mit lose baumelnden Kabeln (Pendelleuchte) oder starr befestigt mit tellerförmigem Untersatz oder kleinem Sockel.

Ein weiches und warmes Licht erstrahlt aus dem Oval – ein Licht, das an Zeiten denken lässt, als es noch keine Halogen-Beleuchtungskörper gab. Das geblasene Glas von Brera wird durch eine Säurebehandlung transluzent und verdeckt somit die Sicht auf die Lichtquelle. Das Glasmaterial wirkt edel und begeistert mich sofort. Es können sowohl herkömmliche Glühbirnen als auch Leuchtstofflampen (Stromsparlampen) verwendet werden. Die neue Leuchte erinnert mich in ihrer Art an die klassische Kugel aus Opalglas.

Brera hat wenig Förmliches an sich, dafür vermittelt der ganze Leuchtkörper bestandene, in sich ruhende gestalterische Werte. Brera wird bestimmt an die Verkaufserfolge von Arco oder Frisbi anknüpfen können. Brera ist nämlich auch im Preis erschwinglich.

Karin Kammerlander, Winterthur

Castiglioni sei Dank

Um es gleich vorwegzunehmen, ich habe mir selbst eine Brera besorgt. Eine Hängeleuchte. Ich habe sie in

alle Teile zerlegt, die Montageanleitung zweimal durchgelesen und dann an der Decke ohne Schwitzen und Fluchen montiert – Herrn Castiglioni sei Dank. Es ist wirklich eine durchdachte Leuchte. Nicht spektakulär, denn dann wäre es ja auch keine Castiglioni-Leuchte, aber durchdacht in Konstruktion, Materialisierung, Form und Licht. Nachts leuchtet der Tropfen – oder das Ei, je nach Vorstellung – angenehm hell und weich, ohne zu blenden, bescheiden und freundlich, als ob es die Leuchte schon lange gäbe. Selbstverständliches Design, das ist die Qualität der Brera. Natürlich hat auch sie ihre Vorfahren (wer denn nicht?), man braucht nur Peter Erni's Buch «Die gute Form» aus dem Regal zu ziehen. Schon auf dem Umschlag das Foto vom Ei, dann folgen Vasen, Leuchten, Behälter ... alle «sparsam und ordentlich». Auch bei Castiglioni selbst sind Vorfahren zur Brera auszumachen. Seine Liebe zu Spannkabeln zum Beispiel probierte er an der höhenverstellbaren Hängeleuchte «Parentesi» von 1971 aus und variierte sie ideenreich bei der weitverbreiteten «Frisbi» aus dem Jahre 1978. Darin begründet sich vielleicht meine grosse Sympathie zur Brera: Sie ist eine fast logische Folge aus Castiglioni's Produktentwicklung. Nichts Revolutionäres, aber stetig neu gedacht und gut gemacht. So sollten Produktentwicklungen eigentlich immer sein.

Jürg Brühlmann, Lenzburg

Schlicht und gut

«Gutes Design ist unsichtbar» – dieses Zitat von Lucius Burckhardt kommt mir bei der Beurteilung dieser Licht- bzw. Leuchtquelle in den Sinn.

Schlicht, unprätentiös, vollkommen sind die Prädikate, die mir spontan einfallen. Dies betrifft vor allem die Pendel- und die Stehleuchte.

Einfach und clever gelöst die Verbindung zwischen Glaskolben und Leuchtensockel, welche eine stehende wie hängende Verbindung zulässt, wobei gleichzeitig die Entlüftung gewährleistet wird.

Der Hinweis auf die Assoziation mit Piero della Francescas Ei in der Pinakothek von Brera in Mailand ist das Poetische, welches bei Castiglioni's Arbeiten immer wieder mitklingt.

Alles in allem erfreulich und meiner Meinung nach wohltuend, dass auf dem längst inflationären Leuchtenmarkt immer noch Modelle erscheinen, die den Namen «Leuchte» verdienen und die ausserdem zu einem vernünftigen Preis zu haben sind.

Walter Eichenberger, Cham

Zu breites Programm

Die Pendelleuchte, ein grosses Ei an ein Stahlseil gehängt und an zwei dünne, freigeführte Kabel angeschlossen, gefällt mir gut.

Die Gestaltung ist reduziert auf das Einfachste, und der Leuchtkörper findet in der Eiform die Vollen-

derung. Kritik möchte ich an einem Detail üben: Die Deckenleuchte klebt förmlich unter der Decke, und die schwere Rosette drückt optisch auf den eleganten Leuchtkörper. Gut gelöst sind die Konstruktion und die gleichmässige, blendfreie Lichtstreuung.

Karl Odermatt, Hinwil

Die Pendelleuchte – eine Variante der Leuchtenfamilie «Brera»

